

Bond-Affen

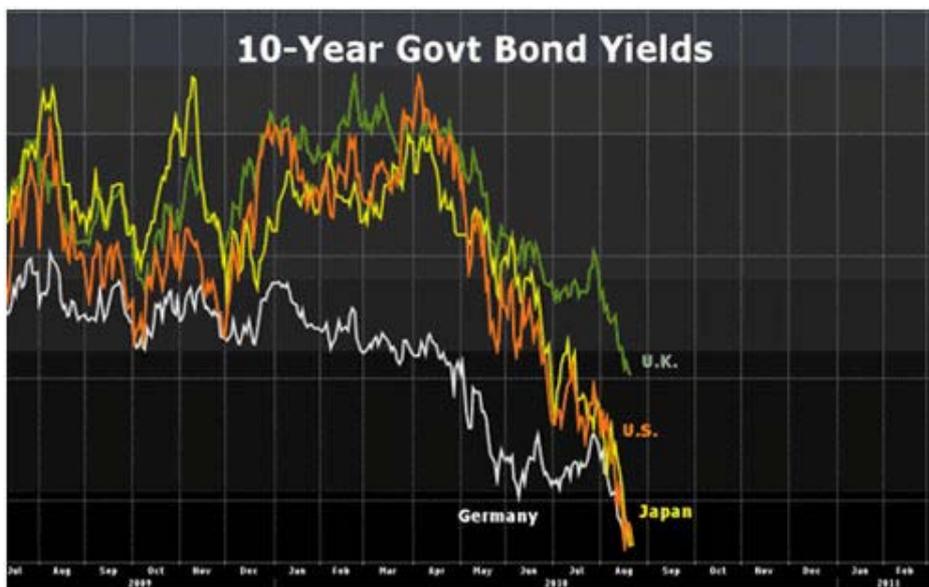
Angeblich die Angst treibt sie in die Staatsanleihen

Von Walter K. Eichelburg
 Datum: 2010-08-27

Obwohl in letzter Zeit immer mehr vor einem „Default“ = Pleite auch der grossen, angeblich „soliden“ Staaten wie USA, Japan, Deutschland, etc. gewarnt wird, hat in den letzten Wochen eine seltsame Ralley bei den Staatsanleihen dieser Staaten eingesetzt. Die Zinsen wurden auf ein unglaublich niedriges Niveau gedrückt, die Preise stiegen massiv. Nur Affen können soetwas machen. Dieser Artikel analysiert, wer diese Affen sind und warum sie es tun.

Markt-Angst?

In den Finanzmedien wird berichtet, die „Investoren“ flüchten aus Angst vor einem Aktiencrash in die „sicheren“ Staatsanleihen. Ok, die Aktienindizes gehen etwas herunter, der DAX ist wieder unter 6000, der Dow ist um 10000. Aber ein richtiger Aktiencrash ist es noch lange nicht. Dieser kommt aber noch. Oder ist es das Auftreten des „Hindenburg-Omens“ in den USA? Diese Konstellation im S&P500 Index sagt oft (aber nicht immer) einen Aktiencrash voraus.



Der Chart links zeigt die Zinsen auf verschiedene grosse Staatsanleihen (US, UK, JP, DE) über ein Jahr. Alle gehen dramatisch hinunter. Und das seit Mai 2010, verstärkt im August.

Drei dieser Staaten sind total pleite: US, UK, JP. Der 4. ist fast pleite: Deutschland.

Ein normaler Mensch kauft solche Anleihen sicher nicht

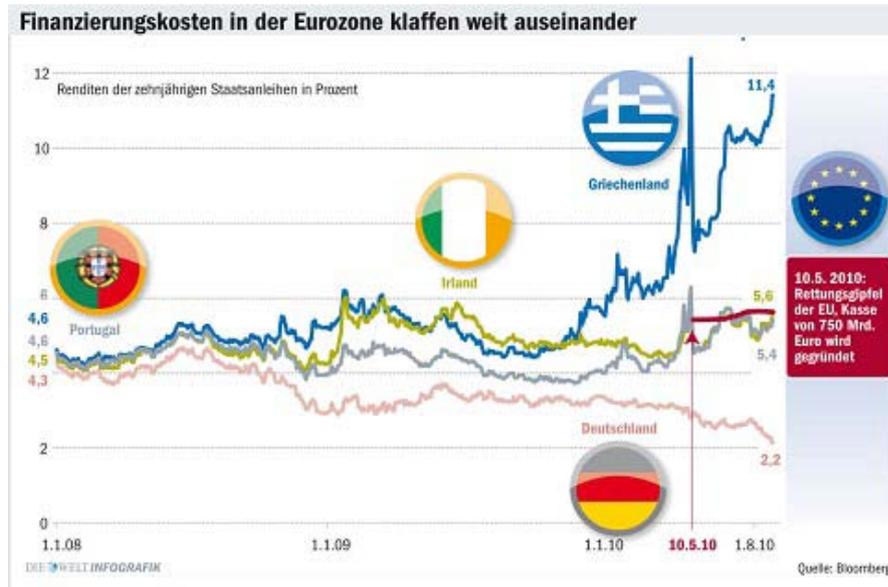
zu diesen Kursen. Aber die Bond-Affen tun es. Daher sind sie auch Affen.

Hier einige Meldungen:

MMNews: „[Geldsystem: Der letzte Sargnagel](#)“, Bloomberg: „[Morgan Stanley Says Government Defaults Inevitable](#)“, WIWO: „[Deutschland: Ein Fall für den Insolvenzverwalter](#)“, MMnews: „[Zurück in die Flammen](#)“.

Die Bond-Affen kaufen nicht jede Staatsanleihe:

Die Anleihen der PIIGS und besonders die von Griechenland mögen sie nicht besonders, wie dieser Chart aus dem Welt-Artikel „[Der Zahltag für die Eurozone rückt näher](#)“ zeigt:



Für Irland und Portugal wird es immer schwieriger, Kredite am Kapitalmarkt zu bekommen. Bald dürfte der 750-Milliarden-Rettungsschirm gefragt sein.

Griechenland wurde bereits abgeschrieben und wäre ohne Hilfe der EU bereits pleite.

Portugal und Irland werden es bald sein, bekommen aber noch Geld zu vertretbaren Zinsen am Bondmarkt.

An dem Chart links sieht man sehr schön, wie die

Spreads (Zinsabstände) auseinanderlaufen. Für die Eurozone ist die 10-jährige deutsche Bundesanleihe die Referenz. Man sieht, wie man aus den Griechenbonds aussteigt und die angeblich „sichere“ Bundesanleihe flüchtet.

Hier noch ein Artikel aus dem Handelsblatt zur Staatsgläubigkeit der Bond-Affen: „[Investoren flüchten in Bundesanleihen](#)“:

Die Sorgen um die Weltwirtschaft nehmen wieder zu. Allein dem deutschen Staat scheinen die Investoren weiterhin zu vertrauen. Was dieser ausnutzt, um sich immer weiter zu verschulden.

Aha, die „Bunds“ sind also angeblich der sichere Hafen, genauso wie US-Treasuries, japanische JGBs oder sogar britische Gilts. Alle diese Staaten verschulden sich hemmungslos.

In der ursprünglichen Version hiess dieser Artikel so: „Investoren misstrauen dem Euro – und kaufen Bundesanleihen“:

Die Sorgen um die Konjunktur in Europa nehmen wieder zu - und damit auch das Misstrauen gegenüber dem Euro. Die Gemeinschaftswährung rutscht erneut ab. Allein dem deutschen Staat scheinen die Investoren weiterhin zu vertrauen. Was dieser ausnutzt, um sich immer weiter zu verschulden.

Man hat Titel und Text geändert. Vermutlich, da es zu verrückt erschien. Aber die alte Version ist die Richtige, wenn man versucht, die Psychologie der Bondaffen auszuleuchten. Was steht da drinnen?

- Man misstraut dem Euro und den Staatsanleihen da drinnen
- Aber man vertraut Deutschland voll, weil man es in den letzten 30 Jahren so gemacht hat
- Man übersieht, dass Deutschland auch in der Eurozone ist.

Ein Leser hat es auf [hartgeld.com](#) so kommentiert: **NEWS FROM THE MADHOUSE**

Warum macht man so etwas?

Etwa als Reaktion auf solche Nachrichten: „[Auch S&P stuft Irlands Kreditwürdigkeit herab](#)“

Damit wird der „Fluchreflex“ angeregt: man flüchtet aus irischen Anleihen und allen Staaten mit ähnlichen Problemen, also auch Portugal, Spanien in den „sicheren Hafen“ Bund. Und zwar noch VOR den anderen, das übliche Frontrunning.

Wer sind die Bondaffen?

Sie sind Verwalter fremden Geldes, etwa Fondmanger von:

- Investmentfonds
- Pensionsfonds
- Lebensversicherungen
- Eigenbeständen der Banken

Sie alle haben einen betriebswirtschaftlichen Universitätsabschluss, meist einen MBA. In den USA fast immer einen MBA von einer Ivy League Universität wie Harvard oder Yale. Das ist rund um die Welt so.

Als brave Angestellte müssen sie aufpassen, den Job nicht zu verlieren. Auf der anderen Seite sind sie wie alle Investmentbanker extrem bonus-gierig, um ihren extravaganten Lebensstil zu finanzieren.

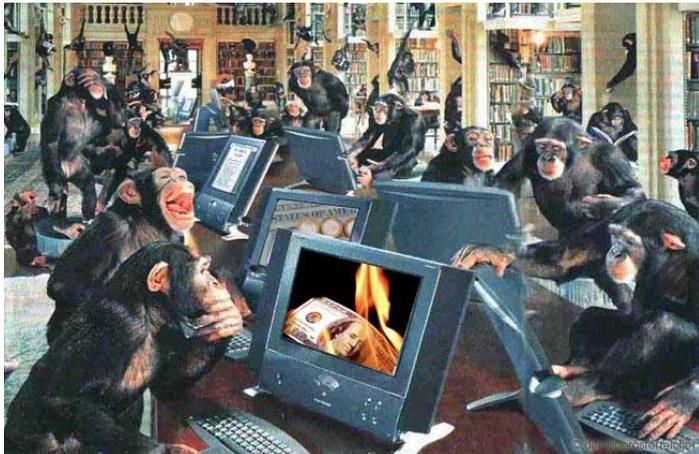
„Performance“:

Ja und es gibt Performanceziele, die eingehalten werden müssen. Wenn man unter den unteren 25% ist, fliegt man schnell raus. Diese Performance wird aber nie absolut, sondern immer nur relativ zwischen vergleichbaren Fonds gemessen. Wenn alle Fonds im Durchschnitt 50% verlieren, selbst verliert man aber nur 30%, dann ist man schon ein Star. Wehe, man verliert 70%, dann ist man draussen.

Eine absolute Performance spielt eigentlich nur bei Hedge Fonds eine Rolle, da hier die Manager einen Teil der Gewinne persönlich kassieren dürfen. Aber das ist das Spielfeld der Reichen und Institutionen.

Verwalter fremden Geldes:

Inzwischen werden von „aktiven Verkäufern“, etwa Banken oder Finanzvertrieben schon lange keine einzelnen Aktien und Anleihen mehr verkauft, sondern „Finanzprodukte“. Einfach weil deren Vertrieb mehr Provision bringt. Einzeltitel sind etwas für Investoren, die ihr Geld selbst verwalten, sie machen es elektronisch über diverse Online-Broker.



„Otto-Normalschaf“ aber kauft soetwas nicht, ihm drängt ein Verkäufer ein Finanzprodukt, sei es ein Investmentfond, eine Lebensversicherung oder eine Riesterrente auf. Der Verkäufer kassiert gleich einmal mindestens 5% Provision, bei „Steuersparprodukten“ wie den Schiffsfonds in Deutschland kann es auch 20% Provision sein.

Alle diese Finanzprodukte brauchen Fondmanager. Dabei sind normale Aktien- oder Anleihenfonds noch relativ harmlose und transparente Anlagen.

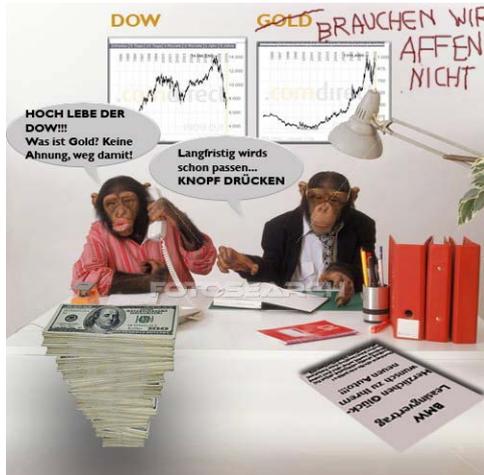
Man kann sich auf der Website des Fonds meistens die 10 grössten Positionen ansehen. Und man kann sie schnell verkaufen, falls es sein muss.

Lebensversicherungen und ähnliche Produkte sind total intransparent, und man bekommt sie vorzeitig nur schwer und oft mit grossen Abschlägen los. Man kann nicht hineinschauen, was die Fondmanager da machen. Es ist aber allgemein bekannt, dass die meisten Staatsanleihen in solchen Produkten landen. Da ist also die wirkliche Heimat der Bondaffen.

Wie wird entlohnt?

Der Verkäufer eines Finanzprodukts bekommt mit Vertragsabschluss bei Investmentfonds das Agio (meist 5%), oft sogar etwas aus der Management-Fee (ab 1% jährlich bei Anleihenfonds, ab 2% bei Aktienfonds). Was nachher passiert, ist dem Verkäufer meist egal, falls er etwas von der Management-Fee kassiert, soll ein Ausstieg des Kunden verhindert werden.

Viele moderne Finanzprodukte werden absichtlich so komplex konstruiert, um diese Provisionen besser vor dem Anleger verstecken zu können.



Der Fondmanager bekommt einen Teil der Management-Fee. Ausserdem muss daraus noch der Betrieb, die Werbung und der Gewinn der Fondfirma finanziert werden.

Oft gibt es sogar noch eine Exit-Fee, d.h. beim Ausstieg aus dem Produkt wird nicht die volle Summe ausgezahlt. Sogar die von Hedge Fonds bekannte Performance Fee dringt in normale Finanzprodukte immer weiter vor. Otto-Anlegerschaft wird rundum abgezockt. Seine einzige Existenzberechtigung ist, diesen Apparat über die diversen Agios und Fees zu erhalten. Ob dabei für das Schaf ein Gewinn herauskommt ist eher nebensächlich.

Der Fondmanager selbst bekommt ein Gehalt, plus dem im Finanzwesen üblichen Bonus. Dieser errechnet sich aus vielen Kenngrössen, eine wesentliche davon ist die

Performance des Produkts im Vergleich zu ähnlichen Produkten. Auch hier ist die absolute Performance uninteressant.

Warum ist die Performance im Vergleich zu Konkurrenzprodukten wichtig? Weil damit Werbung gemacht wird. War die relative Performance in der Vergangenheit gut, bekommt man leichter neue Kunden.

Das ist bei normalen Investment-Fonds so, aber bei den neuen komplexen Finanzprodukten wie Garantianleihen, etc. oder Lebensversicherungen ist alles intransparent. Dort dürfte sich der Bonus mehr an internen Kenngrössen wie Zuwachs des veranlagten Vermögens orientieren, also an der Performance von Marketing und Vertrieb.

Ob der Anleger dabei etwas verdient, ist nebensächlich. Wichtig ist nur, dass er den Apparat finanziert. Das Risiko bleibt bei ihm.

Warum suchen die Bondaffen das Feuer?

Auf MMnews erschien dieser Tage ein interessanter Artikel: „[Zurück in die Flammen](#)“:

Ausgerechnet in einer Zeit, in der die Schuldenproblematik zu implodieren droht, dirigieren die Marktteilnehmer ihre Liquidität massiv in Staatsanleihen. Das ist vergleichbar mit einer Situation, in die Bewohner eines brennenden Hauses ihr bereits gerettetes Hab und Gut zurück in die Flammen werfen.

Sehr guter Vergleich. Es gibt zwei mögliche Antworten:

- Sie können nicht anders:
Es ist eben jahrzehntelang eingeübte Tradition, wenn es irgendwo brennt, in den „sicheren Hafen Staatsanleihen“ zu gehen, besonders in die Treasuries und Bunds. Das macht die ganze Herde gemeinsam – wie üblich
- Sie dürfen nicht anders:
Bei allen Fonds, Pensionsfonds, Lebensversicherungen gibt es Anlageregeln, die eingehalten werden müssen. Es darf jeweils nur in bestimmte Sachen investiert werden. Eine Änderung der Regeln ist schwierig. Nur Hedge Fonds sind frei, diese sind aber nicht für die Masse.

Also, auch wenn das Treasuries- (USA) und Bunds- (DE) Haus bereits brennt, werden die Affen dort hineingehen, weil sie es nicht besser wissen, nicht anders dürfen und besonders, weil es die ganze Herde macht. Edelmetalle etwa kennen sie gar nicht oder dürfen dort nicht investieren.

Man kann sicher sein, dass es die Manager von Lebensversicherungen und Pensionsfonds sind, die 10-jährige Treasuries und Bunds zu den derzeitigen 2.2% Zinsen kaufen - massenhaft. Daher können die Anleger in solchen Produkte in Zukunft eigentlich nur Verluste erwarten. Denn wenn die Zinsen wieder steigen und die Werte dieser Bonds sinken, werden die Affen wieder mit Verlust daraus flüchten.

Daher wird der gute Privat-Investor meist eine besserer Performance erzielen, als diese Affenherde: weil er frei in der Anlage ist und weil er die ganzen Spesen nicht bezahlen muss.

Die Affen werden in die Treasuries gelockt:

Das spielt primär in den USA eine Rolle. Nachdem die Fed wieder ein Quantitative Easing (QE2) Programm angekündigt hat, versucht die Affen wieder ihr „Frontrunning“. Sie wollen schneller als die Fed Treasuries aufkaufen, bevor die Preise dadurch steigen. Was die Fed da macht, ist pures Geld drucken zur Deckung des US-Staatsdefizits.

Jeder normale Investor flüchtet bei soetwas aus Dollars und Treasuries. Nur die Affen gehen hinein. Eben deshalb kann man sie Affen nennen. Affen mit einem Harvard oder Yale MBA.

Auch in Japan mit der Extremverschuldung ist es das Gleiche: die Affen gehen in die Japan Government Bonds (JGB) und drücken die Niedrigstzinsen noch weiter. Nur haben diese Affen meist einen MBA von der prestigeträchtigen Tokio University.

Der nächste Goldpreis-Ausbruch ist unterwegs

Man kann sicher sein, dass die Affen bald wieder aus Treasuries, Bunds, Gilts, JGBs herauskommen. Ein solcher Preisanstieg wie ein Spike bricht bald zusammen.

Ausserdem bricht der Goldpreis trotz aller Drückungsversuche wieder aus:



Im Juli hat man den Goldpreis wieder gedrückt, aber diesmal ging es nicht mehr um mehrere \$100 nach unten wie früher, sondern nur um \$100. Aber seit Ende Juli geht es wieder aufwärts. Mit neuen All Time Highs sowohl in USD als auch in Euros ist jederzeit zu rechnen.



Hier der Gold-Chart in Euros (Commerzbank):

Innerhalb eines Jahres (der übliche Performance-Zeitraum in der Finanzbranche) hat der Goldpreis von etwa €670 auf nunmehr ca. €970 zugelegt, also eine Performance von fast 50%. Mit den Spitzenwerten im Mai von €1030/oz hatten wir sogar über 50%.

Das sollten die Bondaffen mit ihren mickrigen 2.5% JÄHRLICHEN !!! Zinsen einmal nachmachen. Und da sagen die Affen: Gold bringt keine Zinsen.

Aber um soetwas nicht sehen zu wollen, muss man ein Affe mit MBA sein. Entschuldigung bei allen tierischen Affen.

Die Ideologie und der Herdentrieb der Bondaffen ist stärker als jede Vernunft. Man sollte ihnen daher keinen Cent zur Verwaltung anvertrauen.

Die Zukunft der Bondaffen

Der Zeitpunkt ist nicht mehr weit entfernt, wo das gesamte Papier-Finanzuniversum niederbrennt. Vermutlich in einem massiven Bond-Crash, bei dem alles Papier in Panik auf den Markt fliegt. Soetwas haben wir am 7. Mail 2010 schon gesehen, wo alle Euro-Staatsanleihen, ausser die Deutschlands weltweit in Panik auf den Markt geworfen wurden. Nur dieses irrsinnige €750 Mrd. „Rettungspaket“, hat die Fondmanager wieder dazu gebracht, ihre Verkaufsorders zurückzuziehen. Der Hintergrund war, dass bekannt wurde, dass Deutschland eine Woche später aus dem Euro aussteigen wollte.

Einmal wird die Affenherde auch die deutschen Bunds und die amerikanischen Treasuries in Panik auf den Markt werfen. Und versuchen in Gold zu flüchten. Das ist durch den extremen Preisanstieg dieser Anleihen im letzten Monat wahrscheinlicher geworden, denn ein Crash folgt auf soetwas.

Wenn das System niederbrennt, dann werden auch diese bisher hochdotierten Fondmanager ihre Jobs aufgeben müssen. Diese werden einfach nicht mehr existieren, da ihnen niemand mehr Geld zur Veranlagung geben wird oder noch welches hat. Im Gegensatz zu den tierischen Affen können sie sich dann nicht selbst ernähren, vor allem nicht ihren Luxus finanzieren.



Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2010 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.
Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com
HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.